

Römerlager in Oberaden bisher zu klein gerechnet

Museumsleiter Mark Schrader präsentiert in einem Vortrag neue Erkenntnisse.

Von Klaus-Dieter Hoffmann

Oberaden. Möglicherweise muss die Geschichte Bergkamens neu geschrieben werden. Zumindest die Geschichte, in der es um das ehemalige Römerlager in Oberaden geht. Zu diesem erstaunlichen Ergebnis gelangte jetzt der Leiter des Bergkamener Stadtmuseums, Mark Schrader, der seine Recherchen in einem spannenden Referat im Drususzimmer des Stadtmuseums vorstellte.

„Unser Wissen über das Römerlager stammt doch eigentlich aus dem Jahr 1904“, sagte Schrader. „Viele Zahlen, Daten und Fakten werden aus den alten Geschichtsbüchern als festgeschriebenes Dogma immer wieder neu übernommen, obwohl viele Fragen der Geschichte eigentlich neu gestellt und beantwortet werden müssten.“

Als weiteren Referenten für diesen Abend konnte Schrader seinen Studienkollegen und Doktoranden Andreas Wegert vom Archäologischen Institut an der Universität zu Köln gewinnen, der mit seinen Studien zum römischen Legionslager von Neuss ähnlich frappierende Erkenntnisse gewonnen hat.

Nach Wegerts Erkenntnissen gab es auf der Route

Rhone-Saone-Mosel-Rhein und auf dem Seeweg über die Nordsee einen überaus umfangreichen Schiffsverkehr, der die römischen Truppen in diesen Breiten mit reichlich Nahrung und Materialien versorgte. „Viel Masse für nur zwei Legionen, die man bis jetzt hier in Oberaden vermutet“, konstatierte Wegert.

Wegert und Schrader sind sich ziemlich sicher, dass hier ein großer Feldzug organisiert wurde, der das aufsässige Volk der hier ansässigen Sugambrier und am Ende auch das der nicht minder aufsässigen Chatten weiter südlich endlich zur Räson bringen sollte.

Mark Schrader kommt bei seinen Berechnungen auf fünf Legionen mit rund 30.000 Legionären, einer unbestimmten Anzahl von Hilfstruppen. Nach seinen Recherchen hatte der Feldherr auch eine Leibgarde von drei Kohorten Prätorianern im Gefolge, ganz zu schweigen von den Veteranen und Beamten, die für die Versorgung und Ausbildung zuständig waren, und zusammen mit einem großen Tross von Familien, Handwerkern, Händlern und Sklaven ebenfalls im Römerlager untergebracht werden mussten.



Andreas Wegert (l.) und Mark Schrader präsentierten neue Erkenntnisse zum Römerlager.

FOTO: HOFFMANN